

Infoblatt Prostatakrebs

Wie häufig ist Prostatakrebs?

Prostatakrebs ist die zweithäufigste Krebstodesursache bei Männern. Aber: Neun von zehn Männern können geheilt werden, wenn die Erkrankung der Vorsteherdrüse frühzeitig erkannt wird. In Deutschland lag die Zahl der Neuerkrankungen 1998 bei knapp 31.600 Patienten. Üblicherweise tritt Prostatakrebs erst jenseits des 50. Lebensjahres auf. Das mittlere Erkrankungsalter beträgt 72,3 Jahre.

Wer gehört zu einer Risikogruppe?

Als Risikofaktoren für das Prostatakarzinom spielen möglicherweise das Sexualverhalten, hormonelle Einflüsse, eine familiäre Vorbelastung sowie hoher Fettverzehr eine Rolle. Studien zeigen, dass bestimmte Berufsgruppen häufiger betroffen sind, beispielsweise Landwirte und Schweißer, letztere womöglich deshalb, weil sie bei ihrer Arbeit häufig metallischem Kadmium ausgesetzt sind. Ebenso scheint das Arbeiten in der Kautschuk-Industrie das Erkrankungsrisiko zu steigern. Auch Anabolika, wie sie Bodybuilder zum Aufbau ihrer Muskeln einnehmen, stehen in Verdacht, die Bildung von Prostatakrebs zu fördern.

Warnzeichen

Wenn Sie folgende Symptome feststellen, sollten Sie zum Arzt gehen:

- vermehrter Harndrang, insbesondere nachts
- Schwierigkeiten zu Beginn des Urinierens
- Schwacher oder unterbrochener Harnfluss
- schmerzhafte Ejakulation
- Blut im Urin oder in der Samenflüssigkeit
- häufige Schmerzen oder Steifheit im unteren Rückenbereich (Kreuzgegend), in den Hüften oder in den Oberschenkeln

Was können Sie selbst tun?

Jeder Mann ab 45 Jahre sollte einmal im Jahr seine Prostata untersuchen lassen. Diese Kontrolle ist wichtig, weil Prostatakrebs im Anfangsstadium sehr selten deutliche Beschwerden verursacht. Gerade in diesem Stadium bestehen die besten Heilungsaussichten. Die gesetzlichen Krankenkassen übernehmen dafür im Rahmen der Früherkennung von Krebserkrankungen die Kosten.

Die Früherkennung fängt jedoch zu Hause an. Füllen Sie für sich folgenden **Fragebogen** für eine Selbstbeurteilung aus:



1. Wie oft müssen Sie beim Harnlassen drücken?

Niemals (0 Punkte), manchmal (1 Punkt), häufig (2 Punkte). Punkte

2. Wie oft müssen Sie nachts zur Toilette gehen?

Niemals (0 Punkte), ein bis zwei Mal (1 Punkt), drei Mal oder öfter (2 Punkte). Punkte

3. Fällt Ihnen eine Unterbrechung des Harnstrahls während des Wasserlassens auf?

Niemals (0 Punkte), manchmal (1 Punkt), häufig (2 Punkte). Punkte

4. Ist der Harnstrahl schwächer geworden?

Nein (0 Punkte), ein wenig (1 Punkt), deutlich (2 Punkte). Punkte

5. Verspüren Sie einen starken, plötzlichen Harndrang?

Niemals (0 Punkte), manchmal (1 Punkt), häufig (2 Punkte). Punkte

SUMME: Punkte

Addieren Sie bitte die Punkte der einzelnen Fragen.

0 Punkte: Sie dürften nicht von einer Vergrößerung der Prostata betroffen sein. Sollten Sie über 45 Jahre alt sein, gehen Sie trotzdem einmal im Jahr zur Krebsfrüherkennung. Sie können sich dann sicherer fühlen.

1 bis 5 Punkte: Sie sollten mit einem Arzt Ihres Vertrauens sprechen. Grund Ihrer Beschwerden kann eine Erkrankung der Prostata sein. Eine Untersuchung kann Klarheit schaffen.

6 und mehr Punkte: Sie sollten unbedingt mit Ihrem Arzt sprechen. Eine altersbedingte Erkrankung der Prostata ist wahrscheinlich. Je frühzeitiger eine mögliche Erkrankung behandelt wird, desto besser sind die Chancen auf eine vollständige Heilung.

Was tut Ihr Arzt?

Dem Arzt steht eine Reihe guter Möglichkeiten für die Krebsdiagnostik zur Verfügung. Zunächst wird er die Prostata abtasten. Dazu führt er den Finger in den After. Das ist nicht weiter schlimm, da er dazu ein Gleitmittel benutzt. Bitte denken Sie daran: Diese Untersuchung kann lebensrettend sein.

Sollte der Arzt eine Verhärtung gefunden haben, kann er die Diagnose verfeinern. Eine bewährte und relativ einfache Methode ist die Messung des Prostata-spezifischen Antigens (PSA). Hierbei handelt es sich um ein Eiweiß, das in der Vorsteherdrüse gebildet wird. Bei einer Prostataerkrankung kann die PSA-Menge im Blut erhöht sein. Also entnimmt der Arzt dem Patienten eine Blutprobe und bestimmt darin die Konzentration des Antigens. Erhärtet sich der Verdacht auf eine bösartige Erkrankung, folgen weitere Untersuchungen. Der PSA-Test gehört allerdings nicht zu dem gesetzlichen Früherkennungsprogramm.

Mit einem Ultraschallgerät, das in den After eingeführt wird, kann der Arzt im nächsten Diagnoseschritt die Prostata sichtbar machen. Liegt ein Tumor vor, kann er diesen auf dem Monitor erkennen. Diese Untersuchung, Sonographie genannt, ist völlig schmerzfrei und kann beliebig oft wiederholt werden, da sie den Patienten keiner schädlichen Strahlenbelastung aussetzt.

Schließlich besteht noch die Möglichkeit, anhand einer kleinen Gewebeprobe eine histologische Untersuchung, Biopsie genannt, vorzunehmen. Die Entnahme ist unkompliziert und kann sogar ohne Betäubung erfolgen. Die mikroskopische Untersuchung des Gewebestücks zeigt, ob tatsächlich Prostatakrebs vorliegt.

